

DIE

Ausgabe 2  
November 2022  
18 CHF

# STIFTUNG SCHWEIZ

MAGAZIN FÜR STIFTUNGSWESEN UND PHILANTHROPIE

## Ungleiche Last

Wie Stiftungen sich gegen die Folgen der Klimakrise für die Ärmsten stemmen



### Dritter Durchgang

Das Schweizer Stiftungsbarometer nimmt die Stimmung im Sektor auf

### Erste Hilfe

Solidar-Med bringt medizinische Versorgung in abgelegene Regionen

### Zweite Chance

Die Herbert-Maissen-Stiftung hilft im Studium mit Erwachsenenmatura oder Passerelle



© HEKS Äthiopien

Dürre und extreme Wetterlagen treffen besonders die Menschen in Entwicklungsländern wie Äthiopien hart.

# Ungleiche Last

Philanthropische Stiftungen setzen sich seit Jahren für Lösungen gegen den Klimawandel ein. Dabei rückt der Aspekt der Gerechtigkeit zunehmend in den Fokus. Denn vor allem den Ärmsten der Armen im Globalen Süden wird durch den Klimawandel zunehmend die Lebensgrundlage entzogen. Um mehr Klimagerechtigkeit zu erreichen, braucht es neue Herangehensweisen und Projekte im Norden wie im Süden. **Von Inken De Wit und Beate Obolensky**

**L**ange ging es beim Klimawandel vor allem um technische Lösungen. Mittlerweile jedoch rückt der Aspekt der Klimagerechtigkeit in den Fokus. „Die Menschen im Globalen Süden spüren schon jetzt verstärkt die Folgen des Klimawandels. Dürren, Starkregen, Erdbeben führen zu Ernteaus-

fällen und zerstörten Lebensgrundlagen. Das Leben dieser Menschen ist durch den Klimawandel bedroht – und dies, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben“, sagt Maggie Pfister, Leiterin Bereich Kommunikation und Mitglied der Geschäftsleitung beim Hilfswerk Fastenaktion. Für die

Organisation der internationalen Zusammenarbeit mit Sitz in Luzern ist der Klimawandel klar mit dem Aspekt der Klimagerechtigkeit verbunden.

Auch andere Stiftungen und Organisationen sehen dies inzwischen ähnlich und verlagern ihr Engagement zusehends in Richtung Klimagerechtigkeit. So haben sich in der Schweiz seit 2004 über 140 Organisationen der Zivilgesellschaft in der Klima-Allianz zusammengeschlossen, um eine zügige Umsetzung des Pariser Abkommens zu erreichen. Neben Fastenaktion sind auch die Stiftungen HEKS, Helvetas und Swissaid Mitglieder der Allianz. Im Rahmen von Swiss Foundations wurde zudem der Arbeitskreis „Nachhaltigkeit“ initiiert, der von der Stiftung Mercator Schweiz gemeinsam mit der Fondation Charles Léopold Mayer pour le Progrès de l'Homme geleitet wird und das Ziel verfolgt, einen gesamtgesellschaftlichen Wandel zu fördern und Fragen der Klimagerechtigkeit innovativ anzugehen. Ziel ist der Austausch mit anderen Stiftungen und eine kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der Philanthropie.

### Der Aspekt der Klimagerechtigkeit ist essenziell

Das Engagement der Stiftungen für mehr Klimagerechtigkeit ist aus Sicht von Edouard Morena, Dozent für Internationale Politik am Institut der Universität London in Paris (ULIP), mehr als überfällig.

### „Die Menschen im Globalen Süden spüren verstärkt die Folgen des Klimawandels.“

Maggie Pfister, Fastenaktion

Der Wissenschaftler hat sich in der Studie „Beyond 2%: From climate philanthropy to climate justice philanthropy“, mitherausgegeben von der EDGE Funders Alliance und dem UN-Forschungsinstitut für soziale Entwicklung (UNRISD), mit Philanthropie und Klima auseinandergesetzt. Er fordert: „Klima-Philanthropie kann nur dann einen wirksamen und sinnvollen Beitrag zu einer kohlenstoffarmen Zukunft leisten, wenn sie die Klimagerechtigkeit in den Mittelpunkt der Stiftungsbemühungen stellt.“

Tatsächlich steht auch bei der aktuellen UN-Klimakonferenz (COP27) vom 6. bis 18. November



© Helvetas/Md. Sawkat Chowdhury

Frauen und Mädchen sind am stärksten vom Klimawandel betroffen, haben aber kaum Mitsprache bei der Planung von Anpassungsmassnahmen.

2022 im ägyptischen Scharm El-Scheich das Thema Entschädigung als Teilaspekt von Klimagerechtigkeit auf der Agenda. „Bisher sträuben sich viele nördliche Länder, die ärmeren Länder zu entschädigen“, sagt Peter Merz, Direktor von HEKS, dem Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz. Doch gebe es jetzt einen Hoffnungsschimmer. „Dänemark will einen 13-Millionen-Euro-Fonds zur Kompensation von Klimaschäden einrichten.“ Dies könne andere ermutigen nachzuziehen. HEKS selbst setzt sich gemeinsam mit Partnern im Süden, wie zum Beispiel der NGO ICCCAD in Bangladesch, für eben solche Entschädigungen ein.

### Bewusstsein in der Schweiz schärfen

Wie unausgewogen und damit ungerecht sich der Umgang mit den weltweiten Ressourcen und die Folgen des Klimawandels bislang auswirken, zeigt unter anderem eine von der Stiftung Fastenaktion in der Schweiz initiierte Diskussion vom vergangenen Herbst rund ums CO<sub>2</sub>-Budget. Diese ergab, dass die Schweiz ihr CO<sub>2</sub>-Budget bereits bis März 2022 aufbrauchen würde und dass jedes weitere Kilogramm CO<sub>2</sub> auf Kosten anderer Länder geht. Die Diskussion ist Teil der Sensibilisierungsarbeit von Fastenaktion, um das Bewusstsein für den Gerechtigkeitsaspekt in der Bevölkerung zu schärfen.

In diesem Bereich arbeitet Fastenaktion auch mit HEKS zusammen. Gemeinsam bieten sie Klimagespräche an, bei denen sich Menschen in kleinen Gruppen austauschen, die ihren persönlichen Klima-Fussabdruck verringern möchten. Mobilität, Ernährung und Konsum stehen im Vordergrund. ➔

### Fluchtgrund

90 Prozent der weltweiten Flüchtlinge stammen laut UN bereits heute aus Ländern, die vom Klimawandel betroffen sind oder die geringsten Möglichkeiten haben, sich an eine Verschlechterung der Umweltbedingungen anzupassen.



© Ornella Cacace

Katia Weibel ist stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Mercator Schweiz.

### Deutliche Daten

Ein Beispiel für die Auswirkungen im Globalen Süden ist die Entwicklung auf dem afrikanischen Kontinent. Seit 1961 ist das Produktivitätswachstum der afrikanischen Landwirtschaft um 34 Prozent gesunken, wie die Vereinten Nationen mitteilen – mehr als in jeder anderen Weltregion. Bis 2030 werden rund 110 Millionen Menschen in Afrika vom steigenden Meeresspiegel und 250 Millionen Menschen von einer problematischen Trinkwassersituation betroffen sein. 700 Millionen Menschen werden aus diesem Grund ihre Heimat verlassen müssen.

Neben handfesten Informationen geht es darum, sich mit den eigenen Gewohnheiten, Dilemmata und Werten auseinanderzusetzen und ins Handeln zu kommen. In der Deutschschweiz haben bislang über 400 Personen daran teilgenommen – mit messbarem Erfolg. Gemäss einer Studie der Universität Bern konnten die Teilnehmenden nach den Gesprächen in allen Bereichen ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck massgeblich verringern, am deutlichsten bei der Mobilität – vor allem durch den Verzicht auf Flugreisen. Einige Teilnehmende lassen sich im Anschluss an die Gespräche zu Moderatoren ausbilden und geben so ihr Wissen weiter.

### Gesellschaft in Veränderungsprozess einbeziehen

Ein weiterer Aspekt ist laut Katia Weibel, stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Mercator Schweiz, beim Thema Klima von entscheidender Bedeutung. „Es braucht eine langfristige, gesamtgesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit“, sagt sie. Die Klimamassnahmen müssten sozioökonomische Unterschiede mit einbeziehen – sowohl in den Ländern des Südens als auch des Nordens. Weibel erklärt: „Spätestens bei den Demonstrationen der Gelbwesten in Frankreich haben wir gesehen, dass man die gesamte Gesellschaft auf den Weg mitnehmen muss, um wirksame Lösungen zu entwickeln.“ Diese Sicht teilt auch Morera basierend auf seinen Forschungsergebnissen. Er sagt: „Ein Wandel kann nur dann stattfinden, wenn die Bevölkerung ihn unterstützt und sich engagiert.“

Um diesen Wandel zu erreichen, geht die Stiftung Mercator Schweiz systemisch vor. Sie will damit fehlgeleitete gesellschaftliche Dynamiken verändern. Unter anderem hat sie daher eine Studie des Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern unterstützt zum Thema „Zeit als neuer Wohlstand: Reduktion der Erwerbsarbeit zur Förderung suffizienter Lebensstile?“. „Die Studie gibt Aufschluss darüber, was sich verändert, wenn Menschen ihr Arbeitspensum reduzieren“, so

## „Es braucht eine langfristige, gesamtgesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit.“

Katia Weibel, Stiftung Mercator Schweiz

Weibel. Nach einer Erwerbsarbeitszeitreduktion verbesserte sich nicht nur die Lebenszufriedenheit, sondern zugleich erhöhte sich das umweltfreundliche Verhalten. Eine sozial gerechte Arbeitszeitreduktion sei somit von grosser Bedeutung für die Entwicklung von Klimaschutzmassnahmen.

Neben Verhaltensänderungen wollen die Stiftungen in der Schweiz auch konkrete Massnahmen anstossen. Die Stiftung HEKS hat zum Beispiel eine Petition eingereicht, in der die Schweizerische Nationalbank aufgefordert wird, aus klimaschädlichen Investitionen auszusteigen, und hat im Juli 2022 erstmals eine Klimaklage von vier indonesischen Fi-



© Fastenaktion

Maggie Pfister ist Leiterin Bereich Kommunikation und Mitglied der Geschäftsleitung des Hilfswerks Fastenaktion.

schern gegen den Schweizer Zementkonzern Holcim unterstützt.

## Engagement im Globalen Süden

Schweizer Stiftungen sind darüber hinaus auch direkt in den vom Klimawandel stark betroffenen Ländern aktiv. So engagiert sich die Schweizer Entwicklungsorganisation Helvetas unter anderem beim Projekt Panii Jibon (Wasser ist Leben) in Bangladesch. Sie hilft Menschen im Ganges-Delta dabei, mit Zivilschutz-, Infrastruktur- und landwirtschaftlichen Massnahmen, ihre Widerstandskraft gegen Tropenstürme, ansteigende Meeresspiegel, Versalzung von Böden und Grundwasser sowie Dürren zu stärken. Auch hat Helvetas das sogenannte Mütterparlament ins Leben gerufen. Es setzt sich bei den Lokalregierungen für den Zugang zu gesundheitlich unbedenklichem Wasser ein. Helvetas ist es ein Anliegen, den Menschen zu helfen, ihre Stimme zu erheben. Ziel ist es, dass örtliche Behörden, Landesregierung und internationale Mechanismen transparent Mittel für ihre dringlichsten Bedürfnisse, die Kompensation von Verlusten und Schäden sowie den Aufbau langfristiger Perspektiven bereitstellen.

„Wir unterstützen Menschen im Globalen Süden, sich an die schnell ändernden Umweltbedingungen anzupassen“, sagt Walter Schmid, Stiftungs-

## „Klimagerechtigkeit darf kein blosses ‚Add-on‘ sein.“

**Edouard Morena, Dozent für Internationale Politik**

ratspräsident von HEKS. Die Stiftung engagiert sich etwa in Äthiopien, wo Viehzüchter-Gemeinschaften wegen anhaltender Dürren unter grossem Druck stehen. In einem partizipativen Prozess wird dort ein Bewirtschaftungssystem für Wasser und Land entwickelt. Zudem werden Viehzüchter und Viehzüchterinnen mit der Einrichtung einer Futterbank und mit Werkzeug für die Heuernte unterstützt.

Fastenaktion wiederum treibt Projekte im Bereich der Agrarökologie voran und setzt sich für den Einsatz alternativer Energien, vor allem Solarenergie, ein. „Der Vorteil agrarökologischer Anbaumethoden ist, dass sich Nahrung so auch unter schwierigen klimatischen Bedingungen produzieren lässt“, sagt Pfister. Besonders stolz ist die Stiftung auf ein Projekt in Kolumbien. Hier unterstützt



© Daniel Rihs

Walter Schmid ist Stiftungsratspräsident der Stiftung HEKS.

sie indigene Bauernfamilien, Solaranlagen für die Landwirtschaft sowie Biogasanlagen und energieeffiziente Öfen zu entwickeln. „Obwohl Kolumbien über ein grosses Potential für erneuerbare Energien verfügt, werden diese Dörfer allein gelassen.“ Mit ihrem Projekt hätten sie die Dörfer einen entscheidenden Schritt weiterbringen können in Richtung Unabhängigkeit von fossilen Energien.

Für Wissenschaftler Edouard Morena sind all diese verschiedenen Projekte – im Süden sowie in Ländern wie der Schweiz – ein Schritt in die richtige Richtung. Doch weitere seien notwendig. Es brauche einen qualitativen Wandel bei den einzelnen Stiftungen bis hin zum gesamten Sektor. „Klimagerechtigkeit darf kein blosses ‚Add-on‘ sein, sondern muss im Zentrum aller philanthropischen Bemühungen zur Bewältigung der Klimakrise stehen.“ ☺

## Folgen tragen

Die Schweiz verantwortet laut einer aktuellen Studie von McKinsey zwei bis drei Prozent des weltweiten Klimawandels und liegt damit gleichauf mit Indonesien, Japan und Brasilien. Etwa der 20- bis 30-fache Anteil bei der Arbeit gegen den Klimawandel müsste auf die Schweiz entfallen, wenn ihr Anteil an der Weltbevölkerung von 0,1 Prozent zugrunde gelegt wird.



© Franz R., Gerry A.

Peter Merz ist Direktor von HEKS, dem Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz.